

Gm. II. 6.



27.1  
7.2

Schreiben  
eines  
Holländischen  
Solonfairs

bey der  
Königlich-Preussischen Armee  
in  
Böhmen.

Weitere Fortsetzung Nro. VIII.



Gedruckt im Jun. 1757.





Aus dem Lager bey Prag vom 25 May.

**S**enn ich bis heute verzögert habe, Ihnen weitere Nachrichten von unsern Operationen zu geben; so ist gewiß nicht der Mangel der Begebenheiten daran Schuld. Gewiß diese ereignen sich täglich in einem Feldzuge, wie der gegenwärtige ist. Sie wollen aber, Blutdürstige Heeren, nur von grossen Schlachten und Eroberungen wichtiger Städte und Befestigungen lesen; und diese fallen, dem Himmel sey es gedanket, nicht alle Tage vor. Was lehret nicht die Menschheit bey einer einzigen Schlacht? Kommen Sie hier und betrachten das Schlachtfeld, ein oder ein paar Tage nach dem Siege, wo Freunde und Feinde, Menschen und Pferde, Todte und Blefirten, zu so vielen tausenden, aufgehümt unter einander liegen, oder in ihrem Blute schwimmen; wo der Gestank der einen, und das klägliche Schreyen der andern, nichts als Grausen und Erbarmen, auch bey dem allerunempfindlichsten, erregen muß; kommen Sie und sehen dieses unmenschliche Geschäfte der Menschen an; Sie werden sich dergleichen zu sehen nicht wieder wünschen; ja Sie werden nicht einmal gerne davon lesen wollen.

Das hiesige Schlachtfeld, auf deme bey nahe brithalb hundert tausend Mann, an die sieben Stunden lang gegen einander in dem heftigsten Feuer gestanden, erforderte wegen seines weiten Umfanges und wegen der Vielheit der Todten und Blefirten, mehr als einen Tag, von den einen und den andern gesäubert zu werden. Die Todten mußten denen Blefirten Platz machen; es fehlte aber an Bauern, die sich größtentheils verlaufen hatten, und das Erdreich um Prag ist auch so feinnigt, daß es mit dem Einscharen nicht so geschwinde zugehen können. Die Blefirten unserer und feindlicher Seite, hat man disseits der Moldau, wo das Keithische Lager stehet, bringen müssen. Die unsrigen sind in den Klöstern St. Margaretha, St. Victoria und in Welleslawitz untergebracht, die Oesterreichischen aber in dem sogenannten Sterne. Sie werden so gut, als die unsrigen versorgt. Der Feldmarschall Broun hat ihnen am 19ten aus Prag 24 Feldscheerer zukommen lassen, ohne geachtet in der Stadt selbst, nach Aussage der Ueberläufer, an die 7000 Blefirten liegen, die es theils nur leicht sind, theils um so leichter hineingeschleppt werden können, da der eine Theil des feindlichen Treffens fast an den Stadthoren gestanden.

Aus

Aus dieser Anzahl feindlicher Bleßirten, aus denen, die uns, mit ihren Todten, auf dem Wahlplatze überlassen worden, aus der Zahl von 12000. Gefangenen und Desertirten, die wir bis iezt wirklich beyammen haben, werden Sie leicht abnehmen können, ohne daß es eines genauen Calculs, den man nicht zu machen weis, bedürffe, daß der ganze feindliche Verlust, den ich in meinen vorigen angegeben habe, gewiß nicht übertrieben sey. Sie wollen aber auch den Unrigen wissen; aber verlangen sie nur nicht von mir eine genaue Ausrechnung, oder ich lasse Sie in den Irrthum, worinn die Wiener und Cöllner Zeitungschreiber das Publicum setzen, die den Siegern den größten Verlust, und denen Ueberwundnen fast gar keinen zuschreiben: Aber warum haben die Preussen, bey so grossen Verluste, gesieget? und warum haben die Oesterreicher, bey so wenigem sich schlagen lassen? Dieses Problema lassen Sie sich nur von diesen witzigen Herren auflösen. Damit ich Ihnen aber auch nicht den düssseitigen Verlust verheele; so rechnen einige nunmehr denselben auf 2400 Todte, worunter an die 40 Stabs- und 230 Subaltern-Officiers seyn sollen, und gegen die 6000 Bleßirte.

Die Oesterreichische Generalität hatte nicht geglaubet, daß das Treffen schon am 6ten angehen würde. Denn an eben dem Tage fouragirte ihre Cavallerie, das ganze Lager stund aufgeschlagen und der Soldat kochte. Sie konte es um so weniger glauben, da sie wuste, daß die Schwerinische Armee am 5ten noch viele Meilen entfernt gewesen. Diese hatte aber diesen ganzen Tag, so wie den vorigen, mit starken Schritten marschiret, und als sie um 12 Uhr des Nachts ermüdet ins Lager gerückte, erhielt sie Ordre, noch 2 und eine halbe Meile vorwärts zu rücken: gleich darauf, bey Anbruch des Tages, vereinigte sie sich mit dem Könige, und so erfolgte auch schon, ohne zu ruhen oder zu rasten, der Angriff des Feindes, der nicht Zeit hatte sein Lager abjubringen, welches daher, nach erfolgten glücklichen Sieg, mit allen Zelten, Wagagen und Wagens in unsere Hände fiel: In die Kriegescaße aber hatten sich die Sierhenschen Husaren so ziemlich getheilet.

Es ist wahr, die ermüdete Schlesiße Armee, die der Feldmarschall Schwerin anführte, hatte Anfangs einen harten Stand. Sie muste Moräste passiren, Höhen ersteigen, und wider Batterien fechten. Nur die Gegenwart des Königs konnte sie zu einen so verwegenen Angriffe, erlauben Sie mir den Ausdruck, aufmuntern. Se. Majestät exponirten sich dem größten Canonenfeuer mit einer Gleichgültigkeit, die dem Soldaten Muth, ihn aber auch zugleich für das theure Leben seines lieben Königs, zittern machte. Unsere Cavallerieregimenter, Buddenbrock, Gesler, Kyau, konnten, wegen des üblen Terrains, nicht so agiren, als sie gerne wollten und gewohnt sind. Sie

litten Anfangs, wurden aber von dem Infanterieregiment Treskow, welches dieser erfahrene General selbst anführere, souteniret, indem er dem Feind in die Flanke gefallen, und ihn von dieser Seite in die Flucht gebracht. Die Infanterie fand gleiche Schwierigkeiten zum Angriffe vor sich. Hier geschah es aber, daß viele Generals, nach dem Exempel ihres ersten Feldmarschalls, von den Pferden stiegen, und ihre Regimenter selbst, mit dem Degen in der Hand, durch Moräste und Höhen ins Feuer führten. Hier blieb dieser Held, an der Spitze seines Regiments, mit dessen Leibfahne in der Hand. Er ward von 2. Kugeln durch den Leib und Kopf zugleich getroffen. Das grosse Beyspiel, welches hierauf der Prinz Heinrich, des Königs Bruder gab, munterte einen jeden auf, auch selbst das Unmögliche zu unternehmen. Se. Königl. Hoheiten stiegen vom Pferde, und nachdem Sie sich an die Spitze Dero Brigade gestellet, erstiegen Sie, oder erkletterten vielmehr die erste Anhöhe eines Berges zuerst und nahmen dem Feinde diejenige Batterie weg, die uns bishero so vielen Schaden gethan hatte. Die Attaque eines dergestalt von Kunst und Natur befestigten Lagers schien nun nicht mehr so unmöglich, als Anfangs, und es erfolgte darauf das, was ich ihnen bereits in meinem Vorigen gefaget habe. Der Verlust derer getödteten oder bleibten Generals und anderer hohen Officiers, die ich Ihnen gleichfals schon genennet, ist, zu ihrem ewigen Nachruhm, vor der Spitze ihrer Regimenter, die sie alle zu Fuß mit dem Degen in der Hand anführten, fechtend erfolget: Und überhaupt kann man von dieser Schlacht sagen, daß hier der Officier, und bey der von Loboschütz der Soldat, das meiste gethan hat. Wir müssen der feindlichen Cavallerie ihr Lob wiederfahren lassen. Ihre Infanterie hat gleichfals gute Contenance gehalten; nur ihre Husaren scheinen ausgeartet zu seyn. Sie wollten sich mit den Unsrigen fast niemahls abgeben. Bis igo wissen wir nur von 3 feindlichen Generals, die getödtet worden, worunter sie vornehmlich den Feldmarschalllieutenant Prinzen von Löwenstein- Wertheim bedauern. Diefenigen Nachrichten, welche ich Ihnen in meinem letztern von diesem grossen und entscheidenden Siege gegeben, ob sie schon in der Eil zusammen gesucht worden, sind richtig und ich finde an selbigen nichts zu rectificiren; als daß man die Anzahl derer in Prag eingeschlossenen Feinde, nur auf 40000 Mann aniebt. Diefenigen, so sich nicht in die Stadt werffen können, sind gegen Benneschau geflohen, wohin man sie verfolget. Das Corps von 20000, welches der General Serbelloni commandirte, war von der grossen Armee abgeschnitten, und nach der Schlacht, zog es die Flüchtenden an sich, und setzte sich unter Commando des von Wien angekommenen Grafen Leop. Daun, bey Böhmisch-Brod, wohin der Herzog von Bayern mit etwa 20000. Mann,

sie zu observiren, und an der Anrückung gegen Prag zu verhindern, befehlet worden. Bey Annäherung Sr. Durchl. zog sich dieses feindliche Corps, welches sich mehreres verstärkt und bis auf 40000 angewachsen seyn soll, in aller Eil nach Collin zurück, mit Zurücklassung vieler Zelter, die die Unsrigen in den benachbarten Dörfern antrafen. Dieses ward uns am 12 May aus Böhmisch-Brod gemeldet. Seitdem hat sich der Feind weiter gegen Mähren retiriret, wohin er auch das einzige Magazin, so ihm in dafiger Gegend übrig geblieben, abgeschickt hat, während die Unsrigen bis Rutenberg und Laskau vorgerückt sind; so daß wir von dieser Seite her, durch die Position des Herzogs von Bayern, gegen dieses Ueberbleibsel der Oesterreichischen ehemals so zahlreichen Armee, während der Belagerung, völlig gesichert sind. Wie weit wir mit dieser gekommen, muß ich Ihnen noch mit wenigen sagen; wenn ich zuvor unsere Stellung um Prag angezeigt habe.

Da wir, unter Commando des Feldmarschalls von Keith, und der Generals Prinz von Preussen, Prinz Ferdinand, Prinz Moriz und Erbprinz v. Darmstadt, die sogenannte Kleine Seite von Prag diesseits der Moldau einschliessen; so stehet unser rechter Flügel gegen den St. Laurentii Berg, der gewissermassen den Weissenberg commandiret. Unser linker Flügel an der Moldau hat vor sich eine grosse Plaine, gegen den Ratschin. Der Feind hält diese Ebene mit starken Schanzen bey Belvedere und gegen den Thiergarten besetzt. Ein paar feindliche Infanterieregimenter campiren unter Zeltern auf dem Hauptwalle. Die Königl. Armee jenseit der Moldau, unter höchsten Commando Sr. Majestät, schliesset den Rest von Prag aufs genaueste ein, dergestalt, daß bis igo, nicht das Mindeste vom Feinde, als eine Menge Ueberläufer, herausgekommen ist. Diesen Ort, der durch eine Armee verteidiget wird, zu übersteigen und mit stürmender Hand einzunehmen, würde noch manchen braven Soldaten kosten, den der König liebet und schonet. Denselben förmlich zu belagern, oder durch Hunger zu zwingen, würde zu viel Zeit wegnehmen; daß also kein ander Mittel übrig ist, ihn bald zur Uebergabe zu bringen, als ein Bombardement, welches nach denen bisherigen gemachten Anstalten, eines der feurigsten seyn wird, so man jemahls gesehen. Auf unserer Seite sind nunmehr vier Kessels errichtet, aus deren jeden man 72 Bomben binnen 24 Stunden, in die Stadt werfen, während man ihr von der andern Seite mit Feuerkugeln einheizen wird. Die glückliche und geschwinde Eroberung des Jiskabergs, den wir bereits am 9ten, während der Zeit da man im Lager das Dankfest wegen des Sieges hielt, mit geringen Verlust einbekommen, kan eine baldige Uebergabe der Stadt nicht wenig beför-

bern. Wir verlohren dabey den Obersten von Stranz von dem Regiment des Prinzen von Preussen, nebst 2 Capitains und 40 Gemeinen. Kurz zuvor, wurde auch der Oberste von Delsnik, ein geschickter Ingenieur, von den Panduren blesiret und in die Stadt geschleppet, worinn er an seiner Wessur nach 16 Stunden gestorben, und dessen Körper, zur feyerlichen Beerdigung, vom Feldmarschall Broun zurück geschicket worden. Sonsten haben wir, bey Fortsetzung unserer Arbeiten fast keinen oder wenigen Verlust gehabt. Die Deserteurs, die häufig zu uns überkommen, sagen uns, daß es der Garnison vornehmlich an Fourage und an Fleisch fehle: der größte und wichtigste Mangel sey aber an Artillerie und Munition, indem sie keine einzige 24 Pfündige Canonen, sondern nur wenig 12 Pfündige habe, indem vor kurzem die schwere Artillerie von dar aus in die Mährische Bestungen abgeführt worden. Auf den Wällen wimmelt es von Soldaten, und auf den Märkten und Straßen stehen an die 12000 Pferde, denen das Futter gebrechen will. Wir haben von jener Seite den Strohof und alle umliegende Gärten und Lusthäuser, worinn sich die Panduren, welche die Vorposten halten, lustig machen, bereits in Brandt gesteckt. Seit dem 19ten war der Rest unserer schweren Artillerie angelanget, und seit dem Tage arbeiteten wir auch an Errichtung der Kessels und mehrerer Batterien, die alle mit Schanzen und Redouten wider die Ausfälle gedecket sind: und dieses war gewiß nöthig, bey dem ersten und hitzigen Ausfalle, den die Feinde in der Nacht vom 23ten auf den 24sten unternahmen. Er ist sehr merkwürdig in der Geschichte der Belagerung Prag, und ich will mit dessen Hergange meinen Brief endigen, damit ich Sie nicht so lange ohne Neuigkeiten lasse.

Am gedachten 23ten, gegen 12 Uhr in der Nacht, kam ein Ueberläufer in unserm Lager bey des Prinzen von Preussen Königl. Hoheit an, und sagte aus, daß ein Ausfall von 12000 Mann, von denen er sich abgesondert habe, gegen unsere Seite geschehen würde, und alles dazu bereit stünde. Man setzte sich sogleich dagegen in behörige Verfassung. Er erfolgte auch wirklich mit seiner mehresten Cavallerie, mit allen Grenadier-Compagnien, Panduren und der Ungarischen Infanterie, ingleichen mit 16 Freywilligen von jeder Compagnie der übrigen Garnison.

Der Rest der Armee hielt sich auf den Wällen auf, um sogleich auszugehen, falls es denen zuerst Ausfallenden glücken würde.

Die große Stille und Contenance, die der Feind dabey bezeiget, ist sehr zu bewundern, indem, da wir schon zum voraus dabon informiret waren, denn noch niemand von dem Feinde etwas entdecken konnte, bis er auf unsere Vorposten stieß. Der Ausfall geschah von der kleinen Seite, gegen das Lager  
des

des Feldmarschalls **Keith**, nach unsern linken Flügel an der **Moldau**, um vielleicht unsere dortige Brücke zu passiren oder zu ruiniren. Um 10 Uhr ist der Feind aus der Stadt desiliret, und um halb 2 Uhr stieß ein Regiment Grenadiers zu Pferde auf unsere vor dem Dorfe nächst dem Thiergarten angelegte Redoute, woselbst wir seit einigen Tagen gearbeitet und bereits Laufgraben angefangen hatten. Die Grenadiers und Ungarische Infanterie thaten 3 Stürme auf dieses Werk, ohne daß sie solches ersteigen oder unsere Leute delogiren konten. Ein Bataillon von **Ferdinand Braunschweig** so diesen Posten besetzt hatte, hat viel dabey gelitten. Zu gleicher Zeit embrafirte der Angriff des Feindes mit kleinen Gewehr unsere ganze Fronte von **Oloster Margerethen**, bis an die **Moldau**. Wir rückten um 3 Uhr aus unserm Lager dem Feinde entgegen. Das uns zunächst stehende Bataillon von **Pannerwitz**, grif das rothe Haus an, so vor **Welslawitz** an der Anhöhe lieget, aus welchem die Panduren ein recht höllisches Feuer aus allen Thürn und Fenstern machten. Unsere Bataillons mußten das Canonenfeuer und aus Musqueten, bis halb 6 Uhr aushalten, da sich der Feind wieder nach die Stadt retirirte, die Panduren aber das rothe Haus wieder besetzten, weil der Feind, von denen Stadtwällen, so lange wir es inne hatten, stark darauf canonirte. Der Feind hat viele Todte und Blesirte auf dem Wahlplatz zurück gelassen. Wir haben auch einige Gefangene und Deserteurs bekommen, dagegen haben wir auch viele Officers und Gemeine verlohren. Das 2te und 3te Bataillon Garde hat einige Todte und Blesirte, und worüber man sich am meisten wundern muß, hat das 1ste Bataillon Garde, ohuerachtet es bis 6 Uhr eine beständige Canonade aushalten mußte, keinen einzigen Verwundeten und Todten, da wir doch sehr exponirt waren. Kleine Kugeln haben in den Höcken wohl Löcher gemacht, und ein paar ganz matt angeschlagen. Des **Prinz Ferdinands** Königl. Hoheit ist ein Pferd unterm Leibe todt geschossen, und Sie sind am Kinne, ganz leicht, von einer kleinen Kugel gestreift worden. Man muß gesehen, daß diese Morgensuppe ziemlich heiß gewesen ist, und der Feind sehr hartnäckig zum Weichen zu bringen war. Der **Sächsische Prinz Eaver** hat diesen Ausfall mit commandiren helfen, die Deserteurs rühmen seine dabey bezeigte Bravour ungemein. Die Anzahl der Todten und Blesirten kan man noch nicht wissen; so viel ich von dem Regimente **Pannerwitz**, so an unserm linken Flügel anschloß, habe wahrnehmen können, wurde der **Capit. Mack** mit einem abgeschossenen Beine und **Capit. von Meltitz** mit einer abgeschossenen Hand zurück getragen. Ein Bedienter des **General Pannerwitz** wurde 15 Schritte hinter unsern Fahnen mit einer Falconetkugel vom Pferde geschossen. Der **Generalmajor von Geiß**, der die Bedeckung un-

ferer

jerer Arbeit diese Nacht commandiret hat, befindet sich gesund. Des Prinz von Preussen Königl. Hoheit haben sich ebenfals stark exponiret, und sind noch bey hohem Wohlseyn. Einige Deserteurs wollen die Anzahl des ausgefallenen Feindes in der heutigen Action zu 12000 andere zu 19000 Mann angeben, die aber gewiß nicht so stark zurückgekommen, als sie ausgefallen sind; indem wir sie in guter Bereitschaft erwartet haben. Der größte Lärm gieng um 2 Uhr an. Der Feind hatte sich in aller Stille nach unsern Arbeitern hingezogen, welche zum Glücke, eine Viertel-Stunde vorher von der Arbeit gegangen waren. Auf den ersten Schuß, den der Feind auf unsere Bedeckung that, rückte das Piquet vom 2ten Bataillon Garde, hundert Mann stark, unter dem Capitain Rodig an, um die Bedeckung zu unterstützen, die in einige Unordnung gerathen. Da er aber, wegen Dunkelheit der Nacht diese von dem Feind kaum unterscheiden konnte; so mußte der Lieutenant von Jock mit zwey Plotons recognosciren, auf welche der Feind Feuer gab. Der Capitain Rodig, der bey diesem Feuer dessen Position wahrnahm, beschloß sogleich ihm in die Flanke zu gehen. Er rief Marsch! Sein Piquet folgte als brave Leute, feurete ordentlich Pelotonweis und riefen sich einander zu: Marsch, Marsch! Der Feind ergriff daher an diesem Orte um so geschwinder die Flucht, da er die Schwäche des Piquets nicht wußte, sondern aus dem vielen Geschrey ganze Bataillons vermuthete. Viele desertirten zu uns, viele liefen nach Prag zu, und noch mehrere wurden todt oder bleifirt hineingeschleppt. Dieser Officier ist mit Ruhm und Ehre beladen. Der Prinz Ferdinand und der Feldmarschall Keith haben ihm das Compliment gemacht, und ersterer das Piquet, welches nur 6 Todte und 22 Bleifirte bekommen, reichlich beschenkt. Das Piquet vom 2ten Bataillon Garde, so gleichfals 100 Mann stark gewesen, und sich unter Capitain von Lohman in die neue Redoute geworfen hatte, hat nur einen Todten und 6 Bleifirte. Dieser Officier und der Lieutenant von Racul, Adjutant des 2ten Bataillons Garde, haben gleichfals viel Ehre eingelegt. Der letzte ist am Ohr bleifirt. Kurz, der Feind ist von allen Seiten glücklich, und mit vielen Verlust zurückgetrieben worden, und mögte schwerlich mehrere Ausfälle wagen: um so weniger, da das grosse Bombardement nun bald seinen Anfang nehmen, und ihm in der Stadt einige Beschäftigung geben wird.



Nf 1323

80

ULB Halle 3  
002 711 818

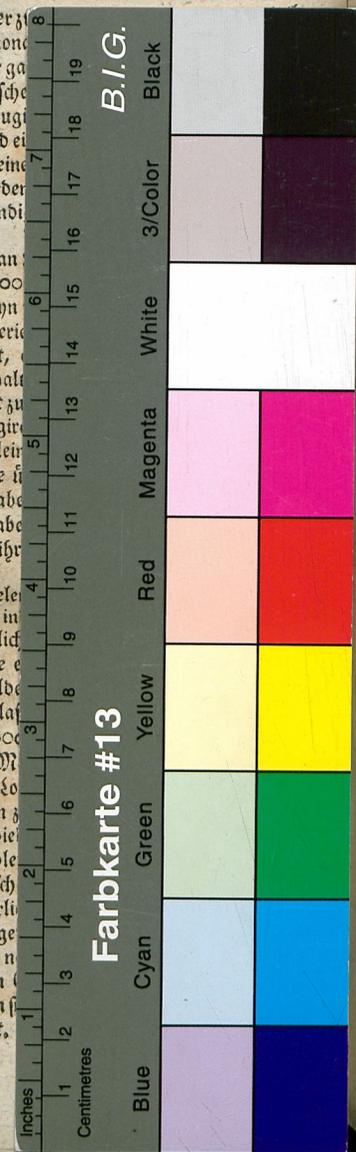


TA → OL

NE







241  
172

Schreiben  
eines  
Holländischen  
Solonfairs

ben der  
Königlich-Preussischen Armee  
in  
Böhmen.

Weitere Fortsetzung Nro. VIII.



Gedruckt im Jun. 1757.

